

Versammlung muss nachsitzen

Starnberg – Falsch angepackt oder das Pensum unterschätzt – hierzu gingen bei der vierten Bürgerwerkstatt in der Schlossberghalle die Meinungen auseinander. Mindestens die Hälfte der rund 50 Besucher müssen sich voraussichtlich im Januar oder Februar zu einer neuen Veranstaltung einfinden, wenn sie wissen wollen, was es für die Weilheimer- und Possenhofener Straße an Entlastung vom Verkehr für Möglichkeiten gibt. Besser getroffen hatten es die Anwohner der Söckinger und Andechser Straße. Sie haben erfahren, was die Stadt von den von Bürgern vor einem Jahr vorgeschlagenen Maßnahmen einer näheren Prüfung unterziehen will, damit es dann eventuell in eine Planung mündet.

Vom Rathaus waren 85 Mi-

nuten für die gesamte Veranstaltung veranschlagt worden. Den Besuchern war aber wohl nicht bewusst, dass sie hier die bereits vorliegende Ideensammlung mit Verkehrsexperte August Janello vom Münchner Büro Vössing diskutieren und auf ihre Machbarkeit hin abklopfen

sollten. So machten sie stattdessen eine Menge weiterer Vorschläge, die an diesem Abend aber nur gesammelt, nicht bewertet werden konnten. Hierzu seien Stellungnahmen der Behörden nötig, die, wie Bürgermeister Ferdinand Pfaffinger zum wiederholten Mal bedauerte, ihre

Teilnahme als nicht zielführend betrachtet hätten. Als man die Andechser und Söckinger Straße abgehandelt hatte, waren bereits mehr als zwei Stunden vergangen. Interessenten für die anderen Straßenzüge reagierten ungehalten, als Pfaffinger das Gehörte zusammenfassen woll-

te. „Nicht rekapitulieren, sondern sagen, was machbar ist“, verlangte ein Gast. Andere vermissten Aussagen zur Riedeselstraße, Zugangsmöglichkeiten zur Ideensammlung über die Internetseite der Stadt und die Möglichkeit, sich auch über die Planung des südlichen Portals des geplanten B2-Tunnels informieren zu können. Thomas Ledergerber vom Aktionskreis Weilheimer Straße schlug, nachdem die Ersten bereits den Saal verließen, vor, dem Podium die dringende Fragen zur Weilheimer und Possenhofener Straße mitzugeben, dann aber eine neue Veranstaltung einzuberufen. Pfaffinger war damit einverstanden. Er will auch dafür sorgen, dass Informationen zur Bürgerwerkstatt über die Homepage der Stadt zugänglich werden. if

Sperrungen noch nicht möglich

Über jegliche Art von Sperrung, so für Lkw, kann erst nachgedacht werden, wenn die Einmündung in die B2 am Maxhof umgebaut ist. **Geschwindigkeitsreduzierungen** auf Tempo 30 oder 40 sind erst möglich, wenn die Staats- zu Ortsstraßen abgestuft werden, was erst geht, wenn die Westtangente in Betrieb ist. Gegen diese gibt es laut Pfaffinger sehr viel Widerstand. **Zebrastrifen** sind wegen zu geringer Fußgängerfrequenzen überall unzulässig. Querungshilfen in Form von Bedarfsampeln oder Fußgängerinseln müssen untersucht werden, Fortschritte

gibt es dazu im Bereich Ottostraße. In der Söckinger Straße fehlt aber fast überall die nötige Breite. Die Ampelphase an der Einmündung der Söckinger- in die Starnberger Hauptstraße ist ausgereizt und lässt sich erst nach dem Bau von Tunnel und Westtangente verbessern. Unbedingt will der Bürgermeister versuchen, auf der Straße Söckinger-Perchting Tempo 80 zu erreichen. Laut Gerd Luther hat es dort schon sieben Verkehrstote gegeben. Nachgedacht werden kann auch über sichere Schulwege abseits der Staatsstraßen, an denen die Gehwege meist viel zu schmal sind. if

Mehr Sicherheit auf Starnbergs Straßen gefordert

In der vierten „Bürgerwerkstatt“ sparen die Besucher nicht mit Kritik, liefern aber auch neue Ideen

Von Angelika Hamaus

Starnberg ■ In der vierten „Bürgerwerkstatt“ der Stadt haben die Besucher am Montag so viele neue Anregungen eingebracht, dass für die Weilheimer- und Possenhofener Straße eine weitere Veranstaltung im Januar folgen soll. Außerdem versprach Bürgermeister Ferdinand Pfaffinger, auf der Homepage der Stadt einen Button „Bürgerwerkstatt“ anzulegen – als Service für Internet-Nutzer.

Anders als in der dritten Bürgerwerkstatt zur Entlastung der Handfelder Straße gestaltete sich die Veranstaltung am Montag problematischer für die Stadt. Besucher kritisierten, dass sie sich Konkretes erwartet hätten. Stadtrat Jür-

gen Busse (UWG) meinte, die Starnberger sollten ihren Zorn nicht auf die Stadt, sondern auf die zuständigen Behörden richten. Und, wie so oft bei Verkehrsthemen, endete der Abend beim Richtungsstreit um den B2-Tunnel. So waren die zur Diskussion stehenden Anregungen der Bürger für Hans Hruschka nur ein „Fleckerlteppich“. Er plädierte dafür, den Verkehr um Starnberg herumzuleiten. Pfaffinger erläuterte ihm und anderen Tunnelgegnern einmal mehr, dass es in der Bürgerwerkstatt um Entlastungen auf Basis der Stadtratsbeschlüsse gehe, eben des Baus von Tunnel und Westtangente.

Verkehrsplaner August Janello gab einen Überblick über die Anre-

gungen für die Weilheimer-, Söckinger-, Andechser- und Possenhofener Straße. Generell gehe es den Bürgern darum, den Autoverkehr zu bremsen und die Situation für Radfahrer und Fußgänger zu verbessern. In diesem Zusammenhang werde auch immer wieder die Abstufung von Staats- zu Kommunalstraßen genannt.

Auf einen besonders gefährlichen Straßenabschnitt machte Gerd Luther aufmerksam. Zwischen Söcking und Perchting hätte es bereits mehrere Tote gegeben, deshalb sollte dort Tempo 80 gelten. Unterstützung bekam er von Agenda-Sprecherin Irmgard Franken, die meinte, dieses traurige Argument müsse die Behörden überzeugen.

Radwege seien aus Platzmangel oder wegen notwendiger Grundstücksabtretungen oft nicht zu verwirklichen, erklärte Pfaffinger. Fußgängerampeln oder Zebrastrifen würden nur unter bestimmten Bedingungen genehmigt, ergänzte Janello. So sei dies von der Höhe des Verkehrsaufkommens und den täglichen Querungen abhängig. Aussicht auf Realisierung hat eine Ampelanlage zur Schulwegsicherheit in der Söckinger Straße in Höhe der Ottostraße.

Die Auswirkungen des Tunnels auf Anlieger der Weilheimer Straße sollen übrigens auf Anregung von Thomas Ledergerber vom Aktionskreis Weilheimer Straße in der nächsten Bürgerwerkstatt zusätzlich thematisiert werden.